

Kleinbach, Karlheinz

Kunst ist Vollwertkost. Gastrosophisches Menü in drei Gängen

Braun, Elisabeth [Hrsg.]; Mayer-Brennenstuhl, Andreas [Hrsg.]: *Andersart'98 - das Symposium. Die andere Art Kunst zu machen. Reutlingen 1998, S. [29]-[31]*



Quellenangabe/ Reference:

Kleinbach, Karlheinz: Kunst ist Vollwertkost. Gastrosophisches Menü in drei Gängen - In: Braun, Elisabeth [Hrsg.]; Mayer-Brennenstuhl, Andreas [Hrsg.]: *Andersart'98 - das Symposium. Die andere Art Kunst zu machen. Reutlingen 1998, S. [29]-[31]* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-115992 - DOI: 10.25656/01:11599

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-115992>

<https://doi.org/10.25656/01:11599>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

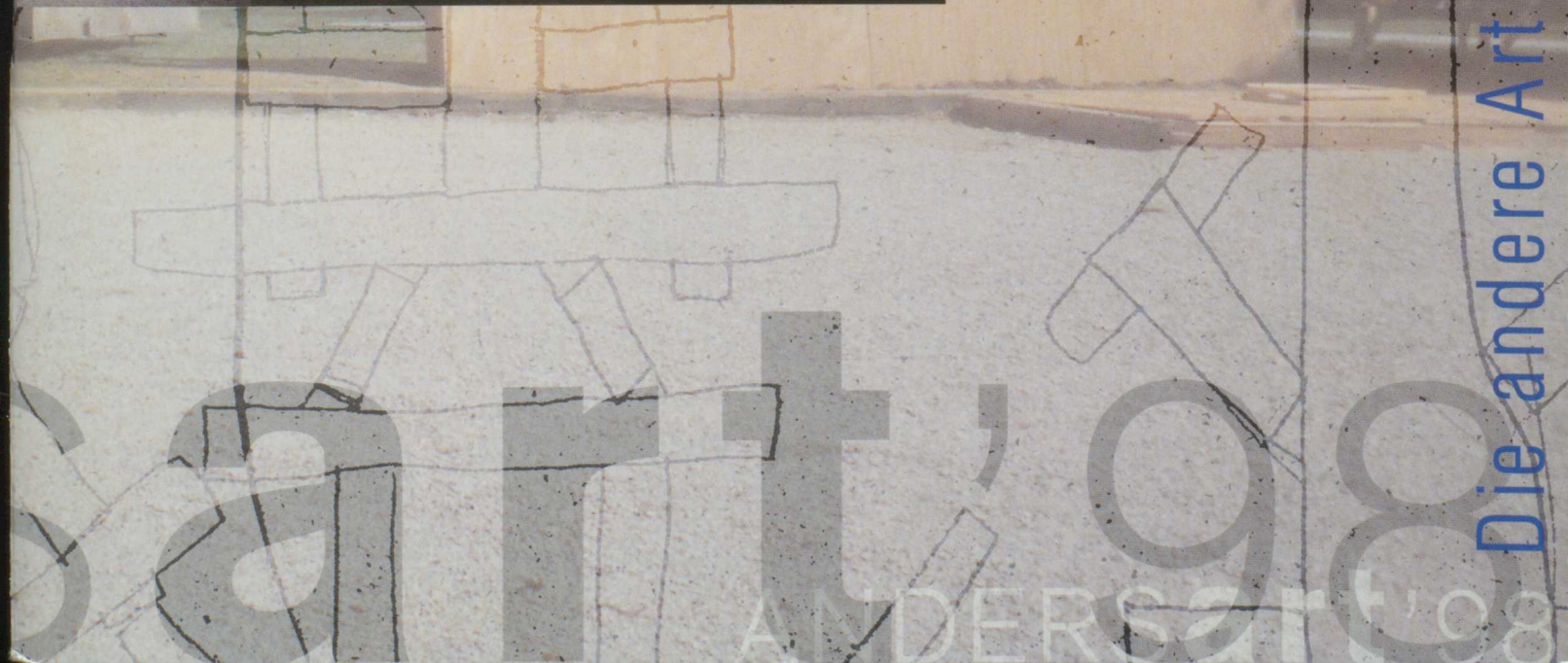
Digitalisiert

Weg

ANDERSart'98

Kunstsymposium
8. bis 19. September
in Reutlingen

Die andere Art Kunst zu machen



ANDERSart'98 - das Symposium

Gesamtkonzeption: Prof'in. Elisabeth Braun, Rosemarie Henes,
Andreas Mayer-Brennenstuhl

Assistenz: Katharina Lorenz-Meyer, Thorsten Probst, Jutta Speidel,
Beate Vossler

Künstlerische Konzepte: Martin Brandt (Stuttgart), Liz Coleman (Frankfurt),
Christian Jasper (München), Gert Koch (Mariaberg), Andreas Mayer-
Brennenstuhl (Nürtingen), Florian Reese (Wiltz), Prof. Woźniak (Warschau)

Mitwirkende: Christoph von Aichelburg, Frank Bakos, Martin Brandt,
Elisabeth Braun, Lotte Buchstaller, Olav Cap, Liz Coleman, Arne Dethloff,
Britta Gatti, Sandra Glemser, Rosemarie Henes, Andreas Höhne, Cornelius
Hoffmann-Kuhnt, Christian Jasper, Stefan Jörg, Roland Kappel, Gert Koch,
Karin Lidle, Katharina Lorenz-Meyer, Andreas Mayer-Brennenstuhl, Kerstin
A. Müller, Sigrid Müller, Marcin Novosielski, Thorsten Probst, Florian Reese,
Beate Peitz, Brigitte Rohrer, Anita Schneider, Brigitte Schwille, Jutta
Speidel, Gerd Stauss, Jörg Tröster, Beate Vossler, Jürgen Welker,
Prof. Romuald Woźniak, Christel Zahn, Martina Zimmermann

Impressum:

ISBN 3-00-003988-0

© Reutlingen 1999

Redaktion: Elisabeth Braun, Andreas Mayer-Brennenstuhl

Bildnachweis:

Fotos: E. Braun, K. Lorenz-Meyer, A. Mayer-Brennenstuhl, K. A. Müller,
T. Probst, J. Tröster, B. Vossler, ARGUM / Thomas Einberger, München

Zeichnungen: A. Höhne, J. Welker

Texte: M. Brandt, E. Braun, L. Coleman, K. Kleinbach, G. Koch,
A. Mayer-Brennenstuhl, F. Reese

Konzept und Gestaltung: Ulrich Franz Grafik-Design, Reutlingen

Lithos: Repromayer, Reutlingen

Herstellung: Druckerei Harwalik, Reutlingen

**Die Herstellung der Broschüre wurde großzügig unterstützt durch
Firma Repromayer Reutlingen, Druckerei Harwalik Reutlingen,
LIONS CLUB Reutlingen, Aktion Grundgesetz.**

K u n s t i s t V o l l w e r t k o s t

(Gastrosophisches Menü in drei Gängen)

„Gibt es in der modernen Welt transzendente Appartements oder Schlupfwinkel, auf die der „ganzheitliche Mensch“ während seiner Wanderungen in der Welt der Kalkulation und der Argumentation, der Ängste und der Scham von Zeit zu Zeit überraschenderweise stößt?“

(Agnes Heller)

a . . A p p e t i z e r

schmeckt nicht gut, und wird deshalb auch nur in der Überzeugung getrunken, dies erhöhe die Sensibilität des Geschmacks.

Wie ist das mit dem kulturpädagogischen Beginn? Beim Menü wäre also zu beginnen mit dem Geschmack, dem bitteren, dem schlechten. Manchmal, so scheint es, gilt noch immer die stillschweigende Übereinkunft, daß Menschen mit Behinderung - was deren produktive Selbstäußerung angeht „mit dem geringsten Aufwand“ zufriedenzustellen sind.

Klatschend honorieren die Vorstandsmitglieder bei Eröffnung eines Wohnheims für Behinderte, daß ein erwachsener Behinderter „Alle Vögel sind schon da“ ins Mikrofon plärren darf, das ihm die Gruppenleiterin hinhält. Bedauerlich bloß, daß dem Sänger der tiefe Doppelsinn dieses Liedtitels in dieser Situation entgeht. Leider verpasse ich die Gelegenheit aufzustehen und zu gehen und schäme mich noch heute deswegen. „Ja unsere Behinderten sind schon lustig“, sagt anschließend der Vorstand, als man später - ein Stockwerk höher und längst unter sich - den Rotwein goutiert.

b . . H o r s d ' æ u v r e

wovon man nicht satt werden soll, es aber manchmal dann doch ist, weil man dem Weiteren in der Küche nicht traut und sich vollhaut.

Darum geht es, nicht im Einfachen stecken-zubleiben, die Erwartung auf das Hauptgericht wachzuhalten. Nachdenkliches Vor-ausdenken ist notwendig. Wie läßt sich der Umgang mit ästhetischen Formen und Ver-

ANDERSart'98



Nach-Denken

fahren in kulturpädagogischen Angeboten begründen?

Kunst und die Künste ermöglichen für jeden von uns auf sehr unterschiedliche Weise und auf sehr verschiedenen Ebenen die sinnliche Auseinandersetzung mit einer „gebrochenen“ Wirklichkeit der Bilder, Symbole, Objekte, Gesten, Klänge, Räume etc. Gerade darin wecken sie in uns die Wahrnehmungsfähigkeit, die Erfahrungslust und den Erkenntniswillen. So gilt es also, nicht im einfachen Anbieten stecken-zubleiben, sondern die Auseinandersetzung mit den ästhetischen Verfahren voranzutreiben. Dazu braucht es professionelle Kompetenz, nicht nur in pädagogischer, sondern auch in fachlich-künstlerischer Hinsicht.

Die Arbeit mit Kunst, die Anwendung ästhetischer Verfahren ist anstrengend, irritierend, braucht und ist Zumutung in einem. Deshalb darf man sich nicht mit Vorspeisen abspeisen lassen, nicht nach solchen Überlegungen aufhören.



c.. **Omelette surprise**

die explosive Küche

Kunst ist, wenn man's trotzdem macht (mein unverlangter Nachtrag zu ANDERSart'98). ANDERSart'98 zeigt: Es gibt neben der Verwaltung von „Soziokulturen“ und kompensatorischen Unterhaltungsangeboten an die Klientel noch viele ernstzunehmende Ziele.

Zwischen Wettertief Hedwig, Kepler-Gymnasium und Handelskammer in Reutlingen haben sie initiiert, geplant, Konzepte diskutiert, Sponsoren, Gartenbau- und Kulturamt überzeugt, Material erbettelt, Arbeitsschichten eingeteilt und fürs Pausenbrot gesorgt, und vor allem: sie haben miteinander und mit großer Aufmerksamkeit an einem Gestaltungsprozeß teilgenommen. Sie: Das sind die Teilnehmer/innen am ANDERSart-Symposium in Reutlingen. Künstler, geistigbehinderte und normalbehinderte, trafen sich fast zwei Wochen lang täglich auf dem Gelände der Pomologie beim Kaffeehäusle, um miteinander „Kunst zu machen“.

Mit Kunst arbeiten statt Therapie: Es geht darum, den Anregungswert ästhetischer Verfahren nicht (nur) unter therapeutischen Vorzeichen zu sehen und einzuschätzen. Kunst ist ein vollwertiges Angebot. Wir sollten eine Sichtweise wählen, die uns die nachhaltigen Wirkungen von Kunst deutlich macht, eines Angebots, das uns „gut tut“. Was dabei nicht gemeint ist: das beliebte Mampfen in Ton, das Salzteig-Elend und der unsägliche, bauchige Sinnlichkeitsfanatismus, also keine gebundenen Saucen, kein Instantpulver...

Der Lernort Kunst wird Werkstatt, Wirkstatt, „Kochlabor“ mit dem Anspruch der „kleinen explosiven Küche (Berhard Lugginbühl), ein Kochlabor zum Erlernen und Erproben ästhetischer Verfahren (Kochen, Tanzen, Feuerwerk, Musik, Malerei). „Erproben“ meint: etwas zur Aufführung bringen, und die explosive Küche wird Theater, wird Bildungsstätte im besten Sinne der Aufklärung. Und an dieser ist festzuhalten bei allem, was wir machen.

Im Hauptgang des Menüs läßt sich beantworten, was die ästhetischen Verfahren hervorbringen können: Formen der Stilisierung, Mediatisierung, der Fiktionalisierung von Öffentlichkeit und Privatheit. Mit der „explosiven Küche“ wird demnach der neue Anspruch des kulturellen Lernens vorgeführt. Daß dabei Eigensinniges entsteht, ist kein Zufall. Was in der explosiven Küche entsteht, sind keine Geschichten, die unseren Trott insgeheim begleiten. Vielmehr entstehen Objekte, Bilder, Fotos, Texte, die dem Alltag ins Wort fallen.





Das, was Schiller meint, wenn er vom Ernst des Kunsttheaters spricht, könnte der Prüfstein sein für alle Angebote der Kulturarbeit. Was setzen wir dem Abspielbetrieb des Beliebigen, das überall und nirgends am Platz ist, entgegen? Kulturarbeit, kulturelle Jugend- und Erwachsenenbildung läßt sich als Ort bestimmen, an dem der Schönheitsbegriff in der modernen Welt fortlebt. Kulturarbeit, das zeigt ANDERSart'98, räumt dem anderen Menschen dessen Möglichkeiten ein (in erkenntnistheoretischer, handelnder und sinnlich-wahrnehmender/ästhetischer Hinsicht). (Karl Kleinbach)

ANDERSart'98



Nach-Denken

d.. **Dessert**

Wieviel bleibt hängen oder: was macht das Publikum aus ANDERSart'98?

Die Kunststadt steht, die Diskussionen sind noch nicht gelesen, manche Passanten sind kritisch, die meisten begeistert: „Mal etwas anderes“... „Gut, daß es so viele Strukturen sind; das regt an, sich damit zu beschäftigen“ ... „es setzt etwas in Gang“ ... „vor dem Hintergrund, daß Behinderte beteiligt werden, kann man es eher verstehen, ... Kunst ist für sie zwar ein wichtiges Ausdrucksmittel, aber es sollte bei der Therapie bleiben“ ... „interessant, exotisch, originell, etwas Neues“ ...

Die Diskussion wird durch das Neue, das Eigensinnige an den Kunstwerken angeregt. Die Reaktionen zeigen, das Grundrezept stimmt:

Kulturarbeit gibt Menschen mit und ohne Behinderung Chancen, eigene Entscheidungen zu realisieren und „andersartigen“ Sinn zu schaffen.

(Befragung durch K. Lorenz-Meyer)